

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfach-Konto:

Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 18.

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 22. Januar 1918

28. Jahrgang.

Eine Trost.

In Brest-Litovsk wird man nur einige Tage ohne den russischen Volkskommissar auskommen müssen. Mit aller Schonung werden wir auf diese Möglichkeit vorbereitet, als wäre man des Glaubens, unsere Reven könnten den Buss, wenn er ihnen ganz unversehens ausgesetzt würde, nicht vertragen. Herr Trost wird in Petersburg dringend verlangt. Dort soll nun endlich die konstituierende Versammlung das Licht der Welt erblicken, und da mit der Notwendigkeit gerechnet wird, das Kind der Revolution unmittelbar nach der Geburt gleich wieder um die Erde zu bringen, muß ein starker Mann zur Stelle sein. Und da selbst Herr Trost nicht in Petersburg und Brest-Litovsk zugleich nach dem Rechten sehen kann, müssen die Friedensdelegierten ihn bis auf weiteres in Frieden ziehen lassen.

Wird er wiederkommen? Für uns ist das keine pestbewegende Frage. Unsere Unterhändler werden keinen länger in Brest-Litovsk verbleiben, als sie noch an ein Zustandekommen des Friedensschlusses glauben können, gleichviel ob auf der Gegenseite Herr Trost oder Herr Krost die Verhandlungen leitet. Nach einer Fortsetzung der Gastrollen, die der Volkskommissar in eigener Person an Ort und Stelle gegeben, wird wohl niemand von ihnen Verlangen tragen, und auch bei uns in der Heimat besteht nirgends Sehnsucht nach weiteren Kostproben des Geistes, der Herrn v. Rühlmann dort entgegengebracht ist. Sehr hoffnungsvoll hatten sich die Friedensbauern seit der unmittelbaren Mitwirkung Trosts ohnedies nicht gestaltet; entweder war es auf Verschleppung oder auf Verführung des Vierbundes abgesehen, oder auf Leides. Wir werden aber den Russen nicht erlauben, die Verhandlung auf den Kopf zu stellen, d. h. Ansprüche zu erheben, die ihnen als den Besiegten nie und nimmer zuzueben. Den Frieden, den sie brauchen, können sie von uns jeden Tag haben; wollen sie indessen mehr herausklopfen, so müssen sie sich schon dazu bequemen, wieder die Waffen zur Hand zu nehmen. Danach werden sich auch die Vertreter des Volkskommissars zu richten haben.

Allerdings, eins steht fest und ist durch keine Großspurigkeit in Reden und Gebärden zu erschüttern: die Waffen, die der russischen Regierung jetzt noch zur Verfügung stehen, sind stumpf geworden. Sie hat der Ukraine schon einmal ein Ultimatum gestellt, und es doch nicht zum äußersten kommen lassen; sie hat auch der rumänischen Regierung jetzt ein Schriftstück ähnlichen Inhalts — „binnen 24 Stunden!“ — ausstellen lassen und wird vermutlich auch damit wenig Glück haben. Wie erst könnte sie sich getrauen, ihren Willen gegen den Vierbund durchsetzen zu wollen, der bei allen Berechnungen und Plänen, mit denen er zurzeit beschäftigt ist, sicherlich auch die gegebenen Verhandlungsmöglichkeiten an der Ostfront im Auge faßt? Unfalscheres ist darüber ziemlich gut unterrichtet. Sie weiß, daß die gegnerischen Truppenverbände in voller Auflösung begriffen, daß ganze Frontteile in einer Ausdehnung von hunderten von Kilometern bereits vollständig verlassen sind, daß die politischen Parteien in ihren Reihen bis auf den letzten Rest vernichtet ist. Die Soldaten wissen, daß sie gegen unsere Feld-

liss sind, daß ihre Bundesgenossen sie im

Stich gelassen haben, weil sie nur noch selbst genügend beschäftigt waren, und sie denken nicht daran, dem gewissenlosen Anspruch des Präsidenten Wilson auch nur das geringste Gewicht beizulegen. Die Dinge sind ja auch nachgerade so offenkundig geworden, daß die Petersburger Regierung sie gar nicht mehr vertuschen kann. Im Gegenteil, sie schreit selbst nach Hilfe, so laut und so beweglich, daß ihre Verzweiflung auch von denjenigen Stellen vernommen wird, für die sie nicht bestimmt ist. Im Namen der hungernden Armee ist jetzt eben wieder einer ihrer berühmten Junkiprüde „an alle“ ergangen: nur ein wenig Geduld in diesen furchtbaren Minuten, bittet und fleht sie. An der Front ist keine Versorgung vorhanden, es gibt keine Zufuhren, die Regimenter leiden buchstäblich Hunger. Marodierende Banden schänden das Land, aber die Bäume zusammengebeißten und alle auf zur Hilfe in dieser Stunde! Unbarmherzige Abrechnung mit den Räubern, im Namen der in Qualen darniederliegenden sozialistischen Staatsordnung. In den nächsten Tagen werden wir mit der Waffe in der Hand harte Arbeit beschirmen, aber gibt uns Zeit, geht der Front Brot und Fourage und rettet mit der äußersten Anstrengung der Kräfte die Revolution.

So also sieht die „Staatsordnung“ aus, die Herr Trost hinter sich hat und in deren Namen er die Mittelmächte auf die Knie zu bringen sucht. Schon glaublich, daß es jetzt in Petersburg mehr für ihn zu tun gibt als in Brest-Litovsk. Er kann aber nicht gut verlangen, daß wir ihm unbeschränkte Zeit lassen, bald hier bald dort seine Geschäfte zu versehen und inzwischen abzuwarten, ob und wann es ihm gefallen wird, die Verhandlungen mit uns zum Abschluß zu bringen. Auch wir sind in der Lage, ein Ultimatum zu stellen; die Zeit dafür wird vielleicht sehr bald gekommen sein.

Belagerungszustand und Zensur.

Aus dem Hauptauschuß des Reichstages.

Berlin, 19. Januar.

Der Hauptauschuß des Reichstages setzte heute die Beratung über Belagerungszustand und Zensur fort. In besonders scharfer Weise äußerten sich, indem sie auf viele Mißgriffe, besonders auf das (trotzdem wieder aufgehobene) Verbot der Hardenschen „Zukunft“ hinwiesen, die sozialdemokratischen Abgeordneten Heine und Haase über die Handhabung der politischen Zensur. Abg. Heine empfiehlt einen von ihm ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes über den Kriegszustand. Danach soll die Verhängung des Belagerungszustandes nur zulässig sein in Gebieten, die teilweise vom Feinde besetzt sind. Für die zu ergreifenden Maßregeln ist die obere Verwaltungsbehörde zuständig, gegen deren Entscheidungen die Berufung zulässig ist.

Nach dem Kriegsminister v. Stein, der die Zensur verteidigt, führt auch der Abg. Seyda (Volk) Beschwerde über Zensurmaßnahmen. Ebenso der Abg. Erzberger (Zentr.).

Bur Beratung des Antrags Heine wird ein sehr niedriger Unteranspruch eingeleitet.

Abg. Freiherr v. Camp kritisiert den Erlass des preussischen Ministers des Innern betr. das Verhalten der Beamten gegenüber der Vaterlandspartei, die nicht politisch sei.

Dienstag Weiterberatung.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

18. Januar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geringe Gefechtsaktivität. — In Brest-Litovsk schreiten die Einigungsverhandlungen mit den Ukrainern fort.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 19. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern, auf dem Südrand der Scarpe und in der Gegend von Roubres. Auch an vielen Stellen der übrigen Front, namentlich zu beiden Seiten der Maas, war die Feuerkraft seit gestern. Nördlich von Bezonvaux hielten Stochtruppen Gefangene aus den französischen Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front. Im Gorno-Donau 100 ummeters Höhenstellung nordöstlich von Baraloo tagsüber unter Artillerie- und Minenfeuer.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Hindenburg.

Der Wiener Angriff auf Fürst Bülow.

Berlin, 19. Januar.

Nach neun Jahren lebt Fürst Bülow in der Stille, fern vom politischen Getriebe und er ist auch aus dieser Zurückhaltung nicht herausgetreten, wenn es galt, sein Wort als Staatsmann gegen herbe Kritik oder Mißverständnisse zu verteidigen. Heute ist des Reiches vierter Kanzler in aller Munde. Und der stille Staatsmann ist plötzlich der Mittelpunkt eines Meinungsstreites geworden, der nicht beizulegen scheint, wenn er erneut zur Reichsleitung berufen worden wäre. Was ist die Ursache?

Auch heute wieder muß man sich, um den Streit um Bülow zu verstehen, an die Krisen der jüngst vergangenen Tage erinnern, in denen das Feldgeschrei der Presse, der berufenen und unberufenen, für oder wider Rühlmann lautete. Welche Kreise im deutschen Vaterlande sahen mit Bedauern, daß in dieser leidenschaftlich erregten Zeit eine staatsmännische Kraft, wie die des Fürsten Bülow, fern war und es ist schließlich nicht zu verwundern, wenn sein Name immer wieder von den Gegnern genannt wird, die an seine Staatskunst glauben, ebenso wie es verständlich ist, daß seine Gegner seine Rückberufung in der einen oder anderen Art nicht wollen, weil sie die „gepanzerte Faust“ für die Friedensverhandlungen fürchten, die der frühere Kanzler manchmal zu zeigen mußte. Das aber ist eine innerpolitische Sache, die nur innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches aufzufassen ist.

Was dem neuesten Bülowstreit eine besondere Note verleiht, ist die Tatsache, daß ein Angriff auf unseren Staatsmann aus Österreich kommt: Das Wiener „Freundenblatt“ erhebt Einspruch gegen die Möglichkeit, daß Fürst Bülow nach Brest-Litovsk entsandt wird. Wie man nun immer an dem ehemaligen Kanzler stehen mag, niemand

Wahrscheinlich handelt es sich ja auch nur um ein ganz harmloses Verhältnis ohne ernsthafte Bedeutung. Diesen jungen Damen ist es doch schließlich nur um die Aufmerksamkeit und Geschenke ihrer Anbieter zu tun. Auch Herr Wolfradt wird von seiner Goldenen den Kaufpaß erhalten, sobald sich jemand findet, der ihn in dieser Hinsicht überbietet.

Wenn diese Bemerkungen darauf berechnet waren, den Bankier milder gegen seinen jungen Verwandten zu stimmen, so hatten sie ihren Zweck jedenfalls sehr schlecht erfüllt, denn Bernhard Rühlmann machte ein recht finsternes Gesicht.

Das ist ja wieder was ganz Neues! Er macht dem Mädchen also auch Geschenke? Da bin ich doch neugierig, zu erfahren, wovon er sie bezahlt. Ich habe ihm bisher nur ein ganz kleines Gebast, eigentlich nicht viel mehr als ein Taschengeld gegeben, um ihn vor leichtfertigen Streichen zu bewahren. Wenn er trotzdem einer Sängerin kostspielige Aufmerksamkeiten erweist, so muß er notwendig Schulden machen. Ist Ihnen darüber etwas zu Ohren gekommen?

Nicht das geringste, Herr Rühlmann! Und ich bedauere lebhaft, daß meine Andeutungen über Herrn Wolfrads Freigebigkeit solche Vermutungen in Ihnen wachgerufen haben. Ich wäre Ihnen wirklich dankbar, wenn Sie auf einer weiteren Erörterung dieses für mich äußerst peinlichen Themas nicht bestanden wollten.

Fortsetzung folgt

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Otmann.

Nachdruck verboten.

Und während er ihrem Verlangen willfahrte, wandte sie sich schnell, um das Zimmer zu verlassen.

2. Kapitel.

Der Kassierer und Protokollist Paul Franke erwartete seinen Chef bereits in dem kleinen Privatkontor. Er war ein Mann von etwa 30 Jahren, mehr als mittelgroß, aber zu bager, um trotz seiner Körpergröße imponant zu erscheinen — mit einem klugen, regelmäßigen Gesicht und dem Ausdruck eines ernst, bedächtigen, seiner Pflichten voll bewußten Mannes.

„Guten Morgen Sie, lieber Franke, wenn ich mich drüben etwas verspätet habe“, sagte Bernhard Rühlmann freundlich. „Ich habe allerlei Familienangelegenheiten, die mich den Kopf heiß machen. Gibt es für heute noch irgend etwas Wichtiges im Geschäft?“

„Nichts, das Ihnen nicht bereits vorgelegen hätte, Herr Rühlmann!“

„Na schön! — Wo, weshalb ich Sie hierher gebeten habe: wie denken Sie über den Buchhalter Heinitz? Haben Sie nicht bemerkt, daß der junge Mensch anfängt, seine Arbeiten zu vernachlässigen?“

„Ich muß die Frage leider bejahen. Aber ich möchte Sie bitten, etwas Geduld mit ihm zu haben. Es scheint, daß er neuerdings in schlechte Gesellschaft geraten

ist, und weil es mir bei seiner sonstigen Tüchtigkeit leid tun würde, wenn ihm schädlich werden müßte, habe ich ihm vorhin ins Gewissen geredet. Er weiß, daß ichs gut mit ihm meine, und hat mir reumütig seine Sünden begeteilt. Ich bin überzeugt, daß es von nun an wieder besser mit ihm werden wird.“

„Das soll mir lieb sein. Aber was hat er Ihnen denn begeteilt?“

Der Kassierer suchte dem fragenden Blick seines Chefs auszuweichen.

„Ich möchte nicht gern darüber sprechen, Herr Rühlmann. Was Heinitz mir erzählt hat, betrifft nicht ihn allein. Und es wäre mir peinlich, hier gegen meinen Willen ge-wissensmaßen zum Angeber zu werden.“

„Ich verstehe schon, wie das gemeint ist. Aber Sie brauchen sich keine Gewissensbisse zu machen. In der schlechtesten Gesellschaft, von der Sie sprechen, befindet sich auch mein Neffe — nicht wahr? Sie sehen, ich bin bereits unterrichtet. Und Sie erweisen dem bedürftigen jungen Menschen vielleicht im Gegenteil einen guten Dienst, wenn Sie mir etwas Näheres mitteilen. Ich habe gehört, daß die beiden sich unter allerlei Komödiantenwerk herumtreiben. Eines von diesen verführerischen Rabarbars, die neuerdings überall aufzutauchen, hat es ihnen angetan.“

„Da Sie es doch schon wissen — ja, das war es, was Heinitz mir erzählte.“

Und mein Neffe hat Beziehungen zu einer Sängerin, die in diesem Rabarrett auftritt? Hören Sie vielleicht auch, wie weit diese Beziehungen bereits gediehen sind?“

„Ich mische mich grundsätzlich niemals in Angelegenheiten, die mich nichts angehen. Und ich habe es deshalb auch vermieden, Heinitz nach solchen Dingen zu fragen.“

egen
von
inne
hier
stigt
Reu-
men,
reife-
el er-
zu
ver-
gelung

sid
jed
eine
male
dabe
ie di
stfrei
g ei
schot
Gra
dieh
n Co
beuz

haus
auf
fons-
Er-
diesem
archie,
sh die
dieses
Haf-
angen
tliche
schnell
inden
n ge-

er die
dal
alle
ent-
bens-
die
ei die
ndes-
für
vor

rales
er
heim-
entur
ffung
den
den
Wal-
Dollar
eines
obroß

n der
Die
gegen
ich in
erden
Re-
zu
ungen
ntierts
er ver-
auch
er in
malige
gegen

tages
frech-
wicht-
den
ig ge-
bliche
die der
artigen
es zu-
voraus-

inwand
erwäh
zu ent-
auf zur
Ruf
am
müssen
- Das
schloß

ebenben
er ver-
tremde
besor-
en Bo-
ung
nebe
Reben
atliche
tliche

Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Jan. Der Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Johannes, ist aus Breslau hier eingetroffen, um über den Gang der wirtschaftspolitischen Verhandlungen zu berichten.

München, 19. Jan. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat das Reichsamt alle Vorbereitungen für die achte deutsche Kriegsanleihe getroffen, die im März ausgesetzt werden soll.

Wien, 19. Jan. Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses sagte der deutsch-radikale Abg. Wolf, Graf Gernin, bei den Verhandlungen in Breslau immer der Bitte eingedenk geblieben, die Österreich vom Deutschen Reich in der Kriegszeit gebracht worden sei.

Bern, 19. Jan. Der Bundesrat hat die Herausgabe des "Platt's "Marsch" eine französische Gründung, die unter Mißbrauch von Namen angelegener Schweizer in Unterwalden die für den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland nach dem Kriege Propaganda machte, für die Dauer des Krieges verboten.

London, 19. Jan. Die Admiralität teilt mit: Zwei britische Torpedoböller sind bei der Rückkehr zu ihren Basispunkten während des Schneesturms in der Nacht vom 12. Januar an der schottischen Küste gescheitert und mit Mann und Maus untergegangen. Nur ein Matrose wurde gerettet.

Schlupf dienst.

Druck- und Korrespondenz-Meldungen.

Der Kaiser an Herrn v. Valentini.

Berlin, 19. Jan. Die heutige Ausgabe des Reichsanzeigers bringt die amtliche Nachricht über den Wechsel im Reichskabinet. Zugleich wird ein Dankschreiben des Kaisers veröffentlicht. In welchem der Monarch Herrn v. Valentini für seine treuen Dienste mit großer Wärme dankt und ihm das Großkreuz des Hausordens mit Schwertern am Ringe verleiht.

Graf Bodewitz beim Reichstangler.

Berlin, 19. Jan. Graf Nordd. v. Bodewitz wurde der hiesige Staatsminister a. D. Graf v. Bodewitz heute vom Reichstangler Dr. Grafen v. Hertling empfangen und hatte mit ihm eine Besprechung über seine Aufgaben in Breslau.

Graf Gernin über die Friedensverhandlungen.

Breslau, 19. Jan. Am 15. d. Mts. gewährte Graf Gernin einem Pressevertreter eine Unterredung, in der er sich wie folgt äußerte: Die Verhandlungen mit den Vertretern der Regierung von Petersburg und Wien sind im vollen Gange. Der Verlauf ist allerdings langwierig und schwierig. Ich halte und bürge jedoch dafür, daß der Friede unsererseits nicht aus Eroberungsabsichten scheitern wird. Ich nehme kein Wort von dem zurück, was ich als das Friedensprogramm der Monarchie aufgestellt und vertreten habe. Wir wollen nicht von Rußland, weder von den Abstreifungen noch Kriegszuständen. Wir wollen nur ein freundschaftliches, auf fester Grundlage beruhendes Verhältnis, das von Dauer ist und auf gegenseitigem Vertrauen ruht.

Bulgarische Subversität.

Sofia, 19. Jan. Hinsichtlich der Vorgänge in Breslau ist die öffentliche Meinung in Bulgarien ohne Unterschied der Parteien sehr unzufrieden. Die Erklärungen des Generalstabschefen machten überall einen guten Eindruck.

Die Möglichkeit eines russisch-rumänischen Krieges.

Russische Grenze, 19. Jan. Lenin erklärte der "Pravda" zufolge, daß man die Möglichkeit eines russisch-rumänischen Krieges ins Auge fassen müsse. Die russische Warenzufuhr nach Rumänien ist gesperrt worden. Die Blätter melden, daß große Geschütztransporte nach dem Süden gingen.

Der Vorsitzende der Verfassungsgebenden Versammlung.

Petersburg, 19. Jan. Die Verfassungsgebende Versammlung hat Eshernoff mit 244 gegen 151 Stimmen, die auf Franz Spiridonowa fielen, zum vorläufigen Vorsitzenden gewählt.

Ausweisung eines Gesandten.

Bukarest, 19. Jan. Laut "Corriere della Sera" ist der rumänische Gesandte in Petersburg zwar and der Post entlassen, aber aus Rußland ausgewiesen worden. Die neutralen und die Entente-Diplomaten hätten gegen diese Ausweisung der internationalen Bestimmungen über die Verletzung der beglaubigten Diplomaten Einspruch erhoben.

König Konstantin der "Verschwörer".

Sofia, 19. Jan. Im englischen Unterhause fragte Lord Curzon, ob die Regierung wisse, daß König Konstantin in der Schweiz von einer Gruppe deutscher überaus tätiger Propagandisten umgeben sei und daß diese Gruppe in ständiger Verbindung mit Balfour und dem Fürsten von Coblenz stehe. Balfour antwortete, seine Informationen stimmten im allgemeinen mit den Erklärungen des Abgeordneten überein, und die Regierung treffe alle in ihrer Macht stehenden Maßnahmen, um diese Propaganda zu hintertreiben.

Die Südafrikaner gegen Lloyd George.

Notterdam, 19. Jan. "Daily Telegraph" erzählt aus Johannesburg, daß der ausführende Rat der nationalen Partei in Transvaal einen Antrag gegen die Ausführungen Lloyd Georges über das Selbstbestimmungsrecht der afrikanischen Eingeborenen angenommen hat. Die Nationalisten finden, daß dieser Grundsatz eine große Gefahr bedeute, da er focher auf die afrikanische Union angewandt werden könnte.

Clemenceau's Kammerrede.

Genf, 19. Jan. Clemenceau hat in der Kammer gesprochen. Der Wortlaut seiner Rede liegt noch nicht vor. Doch heißt es, daß die Rede die Kammerlinie vertritt, indem Clemenceau in seiner Kammerrede die Bonapartisten, Nationalisten und republikanischen Reformisten auf eine Stufe stellt. Darum enthält sich ein großer Teil der Linken der Abstimmung. Der Bonapartist Auguste Schidte sowohl Longuet wie Weyers Jeunen.

Amerikas Brennstoffmaterialkrise.

Notterdam, 19. Jan. Die Brüder Morgan äußerten in ihrer Abstimmung mit anderen Mitgliedern der amerikanischen Gesellschaft, daß hinsichtlich des Brennstoffmaterials die Lage für die Arbeit der Ver. Staaten ein ernstes und drohendes Aussehen gewinne.

Rah und Fern.

97 Milliarden Postschekverkehr. Der Postschekverkehr im Reichs-Postgebiete hat sich 1917 recht erheblich entwickelt. Die Zahl der Postschekstunden ist von 148.918 Ende 1916 auf 189.432 Ende 1917 gestiegen. Ihr Guthaben hat von 465 Millionen Mark Ende 1916 auf 726 Millionen Mark Ende 1917, also um rund 260 Millionen Mark zugenommen. Der Gesamtumsatz betrug 97.146 Milliarden Mark, das sind gegen das Vorjahr 33.664 Milliarden Mark mehr. Bargeldlos wurden 72.318 Milliarden Mark beglichen.

Ein weiblicher Bezirksvorsteher.

Seit einigen Tagen wirkt in Königsbütte in Obersachsen eine Frau als Stellvertreterin des Bezirksvorstehers. Es ist die Gattin eines Apothekers, der in Königsbütte ein Drogengeschäft unterhält und gleichzeitig das Ehrenamt eines Bezirksvorstehers verwaltet, bis er zum Seereisendienst einberufen wurde. Nun trat seine Gattin an seine Stelle und bewährte sich als Stellvertreterin im Geschäft und Ehrenamt so vortrefflich, daß ihr die Stadtverordnetenversammlung das letztere bis zur Heimkehr ihres Mannes ganz übertrug.

Hundert Zentner Speck nicht abgeliefert. Gelegentlich einer Verhandlung vor dem Mainzer Schöffengericht, bei der zahlreiche Landbewohner aller Stände, Landwirte, Maurer, Schneider, Schmiede, Arbeiter, Schreiner, Geometer, sämtliche aus Ortschaften des Kreises Mainz wegen der Nichtablieferung der Pflichtmengen von Speck aus Hauschlachtungen verurteilt wurden, wurde festgestellt, daß im Gebiet des Kreises Mainz insgesamt hundert Zentner Speck verordnungswidrig nicht von den Schlachtenden abgeliefert worden sind.

Beim Schneeschaukeln verunglückt. Bei Raffe auf der Bahnstrecke Beuthen-Larnow wurden beim Schneeschaukeln auf dem Eisenbahngleise zehn Frauen von einem Güterzug überfahren. Drei wurden getötet, sieben schwer verletzt.

Die größte Kälte seit Menschengedenken ist in Südwesten eingetreten. Das Thermometer sank in einzelnen Gegenden bis 48 Grad, und im Gebirge sollen die Temperaturen teilweise noch niedriger gewesen sein. An vielen Stellen froh das Quecksilber ein, so daß die Thermometer sprangen.

Schweres Eisenbahnunglück in Ostpreußen. Zwischen Barmleben und Argentinien (Ostpreußen), dicht bei letzterem Bahnhof, stieß ein nach Riga fahrender Urlaubszug mit einem nach Ansterburg fahrenden Personenzug zusammen. Es sind bisher 25 Tote festgestellt und 50 Verletzte geborgen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Der wandernde Berg. Am Osthang des Heilenberges im Wendelsberggebiet in Tirol entstand ein großer Bergsturz. Er vernichtete Waldbestand, Wiesen, Acker und verdrängte den Jenseits.

Eingeführung der Rikelmänner. Die 10- und 5-Münze-Stücke aus Ridel sollen eingesogen werden. Laut Verfügung des Finanzministers haben die Rassen den Bestand und die bei ihnen eingehenden Rikelmünzen nicht wieder auszugeben, sondern der nächsten Reichsbankstelle auszuführen.

Vertrauensstundgebung für Professor Henkel. In Jenaer Blättern erklärt eine große Anzahl dankbarer Patienten eine Rundgebung, in der dem vom Disziplinargerichtshof in Weimar vor einiger Zeit gemäßigter Frauenarzt und Direktor der Jenaer Universitätsfrauenklinik Professor Henkel auch weiterhin unerschütterliches Vertrauen in seinen ärztlichen Charakter und seine Kunst ausgesprochen wird. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß die Berufung gegen das Urteil des Weimarer Disziplinargerichtshofes vor dem Obergericht in Jena anhängt und wahrscheinlich in kurzem zur Verhandlung kommt.

Drachlose Verbindung zwischen Norwegen und Amerika. Die drachlose Station in Stavanger, deren Bau bei Ausbruch des Krieges begonnen wurde, soll den Verkehr mit Amerika noch im Laufe dieses Monats aufnehmen. Die neue Verbindung ist schneller als in Skandinavien bisher benutzte Linie über Newcaslle-London und bietet den weiteren Vorteil, daß die englische Senja umflogen wird.

1 1/2 Millionen Rubel "Taschengeld". Bei einem Eisenbahnunglück, das kürzlich in Lublin stattfand, verunfallten mehrere Personen. Als man die Leichen barg, fand man in den Kleidern eines der Verunglückten 1 1/2 Millionen Rubel eingetauscht. Seine Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Wahsch als Großunternehmerin. In Jena arbeitete auch die Wagners der Hauptstadt Budapest wurde das Programm der im nächsten Jahr vorzunehmenden Großunternehmungen festgestellt. Die Kosten dieser umfangreichen Unternehmungen belaufen sich auf 400 Millionen Kronen. Zur Deckung dieser Summe soll eine Anleihe in Höhe von 300 Millionen Kronen aufgenommen werden.

Zurückgehaltene Gold. In der Wohnung einer pensionierten Lehrerin in Dölsch entstand nachts Feuer. Der Brand griff derart schnell um sich, daß die alte Dame nur mit knapper Not gerettet werden konnte. Unter den Trümmern des Hauses, das vollständig ausbrannte, fand die Feuerwehr eine größere Summe Geldes, darunter 2000 Mark in Swanzigmarskücken.

Gründung eines deutschen Hotelbesitzerverbandes. Die Hotelbesitzer Deutschlands beschloßen angesichts der stetig wachsenden Schwierigkeiten und sich mehrenden behördlichen Maßnahmen einen engeren Zusammenhalt durch Gründung eines Verbandes der Hotelbesitzer Deutschlands mit dem Sitz in Köln.

Schiffbrannot und Papiermangel in England. Die Schiffbrannot hat die englische Regierung gezwungen, die Einfuhr von Papier und Papiermaterial weiterhin sehr stark einzuschränken; die Einfuhr beträgt augenblicklich weniger als ein Viertel der des Jahres 1914. Das letzte Londoner Halbpenny (6 Hg.) Blatt, die "Daily News", ist dadurch gezwungen worden, seinen Preis zu verdoppeln.

Das Wachstum der Spareinlagen. Im amtlichen Fachblatt des Deutschen Sparassensverbandes wird dargestellt, daß der Spareinlagenbestand in Deutschland während des Krieges (vom 1. Januar 1915 bis zum 31. Oktober 1917) um rund 9 1/2 Milliarden Mark gewachsen ist und jetzt mindestens 70 Milliarden Mark betragen dürfte.

Ein Sozialdemokrat als Ehrenbürger. Der Stadtrat in Frankenhäusen (Schwarzburg-Rudolstadt) ernannte einstimmig den Sozialdemokraten Franz Winter, der 26 Jahre dem Stadtrat angehört, in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt zum Ehrenbürger.

Eine Kaserne in die Luft geflogen. Nach einer Davaumeldung ist in Bilbao die Kaserne Reina Victoria, in der eine Waffen- und Munitionsniederlage untergebracht war, infolge eines Brandes in die Luft geflogen.

Tod einer berühmten Wagnerfängerin. In Wien ist im Alter von 71 Jahren die berühmte Wagnerfängerin Amalie Materna gestorben. Sie wurde 1876 von Richard Wagner nach Bayreuth berufen, wo sie durch ihre gewaltigen Stimmittel imponierend wirkte.

Locales.

Hauschlachtungen. Fortgesetzt gehen bei den Behörden Anträge ein, in denen um Befreiung der Hauschlachtungen gebeten wird. Als Grund zur späteren Bormahme der Schlachtung wird dabei angegeben, daß das Schwein nicht die Schlachtreife besitzt. Hierzu sei mitgeteilt, daß ungenügende Schwere des Schweines, als auch das wiederholte Vorbringen, es seien noch genug Futtermittel vorhanden, keine Gründe sind, die Hauschlachtung hinauszuschieben. Dies ergibt sich schon aus dem Wortlaut der Anordnung, wonach alle über 30 Pfund schwere Schweine bis zum 31. Januar abgeschlachtet sein müssen.

Weinsteuer. In Ergänzung der Nachricht, daß eine Besteuerung des Weines erfolgen soll, was tatsächlich der Fall sein wird, sei mitgeteilt, daß auch für alkoholische Getränke, Limonaden, Mineralwasser eine Steuer eingeführt wird. Ueber die Einrichtung der Weinsteuer ist man in den Einzelheiten noch nicht ganz einig, auch noch nicht über die Höhe der Sätze für die verschiedenen Preislagen des Weines.

Der Marktbaur. Kattete gestern der Nachfolger des Landrats unseres Kreises, Herr Geheimrat Wolf, einen Besuch ab.

Kriegerverein. In der gestern abend im "Hotel Hammer" stattgehabten Jahreshauptversammlung des Vereins wurde nach Eröffnung durch den Vorsitzenden der Jahres- und Passenbericht entgegengenommen. Auch in dem abgelaufenen Jahr blieb infolge des Krieges die Vereinsaktivität gering, es wurden nur 2 Versammlungen abgehalten. Das Andenken zweier verstorbenen Mitglieder ward in üblicher Weise geehrt. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Prüfungskommission Entlastung erteilt und dann zur Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten übergegangen, die zu lebhaftem Gedankenaustausch führte. Den Vorstandstag des Vereins bezieht der Verein am kommenden Sonntag durch gemeinsamen Kirchgang.

Jugendwarentau. Von heute bis einschließlich 4. Februar laut wieder eine größere Anzahl von Jungen des Personenscheiters aus.

In Vallendar hat die gewaltige Stürmung des Rheines 1000 Hase mit je 15 Zentner Wermelau in den Wägen getrieben.

Alle Häuser im Verwaltungsbezirk Bingen sind beschlagnahmt und müssen zum Vorrat von 19 Mark für das Jahr abgeliefert werden.

Zur endgültigen Gründung der Genossenschafts-Schafe. ei

(Bestellung der Waage und Pflichten der Schafhalter, W. H. des Landes pp.) habe ich alle Interessenten auf Mittwoch, den 25. d. M., abends 8 Uhr in den Sitzungssaal des Rathauses ein.

Leute, weil e sich noch Schafe anschaffen wollen, können auch zur Versammlung kommen.

Der Bürgermeister.

Wetterbericht

Eigener Wetterdienst.

Sehr ziemlich mild, vorwiegend trübe mit Niederschlägen.

Karbid

für Monat Januar ist eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Wohnungsstellung zur Hebung des Wohnungsmangels. Zur Hebung des drohenden Wohnungsmangels ist die Bauberatungstelle des städtischen Bauamts in Dresden den Hausbesitzern die Teilung größerer Wohnungen in kleine an, und zwar auch in den Fällen, wo der Teilung anscheinend baupolizeiliche Vorschriften entgegenstehen, da die Behörden die mögliche Nachsicht erteilen würden.

Ocean und Küstewelle in Amerika. Die Agentur Radio meldet aus New York: Die Staaten Alabama und Georgia wurden durch einen Ocean verwüstet. Es gab 10 Tote und zahlreiche Verletzte. Aber Nordamerika geht die neue Küstewelle, die sich von West nach Ost ausbreitet, Ran nimmt an, daß sie in Bälde auch Europa erreicht.

Die französische Luftpost. Die französische Postverwaltung soll, wie es heißt, die Absicht haben, Paris in absehbarer Zeit durch ein ganzes Netz von Luftverkehrs-Linien mit den wichtigsten Hafen- und Handelsplätzen des Landes zu verbinden. Der Briefverkehr würde dadurch bedeutend beschleunigt werden, da man annimmt, daß die Flugzeuge 140 bis 150 Kilometer in der Stunde zurücklegen werden, so daß ein um 10 Uhr vormittags von Paris abgehender Brief schon gegen 1 Uhr in Dijon, gegen 2 1/2 Uhr in Lyon und gegen 5 1/2 Uhr nachmittags in Marseille ausgetragen werden könnte, während jetzt Briefe, die mit dem gegen 8 Uhr vormittags abgehenden Zug Paris verlassen, erst um 2 oder 3 Uhr nachmittags in Dijon verteilt werden und in Lyon und Marseille gar erst am nächsten Morgen.

Ein gefangener Franzose von einem Landmann erschossen. Bei dem Transport von drei Franzosen, die von Rotterdam nach Berlin befördert wurden, um hier als Zeugen vernommen zu werden, kamen zwei der Gefangenen in Streit, den der Wachmann vergeblich zu schlichten versuchte. Kurz vor der Einfahrt des Zuges in den Götter Bahnhof in Berlin zog einer der Streitenden plötzlich ein Messer und stieß es seinem Widersacher in den Hals. Der Schwerverletzte starb auf dem Wege nach der Rettungsstelle. Das Messer hatte die Halsschlagader durchschritten.

Wasschare Papierkleider. Im Deutschen Forschungsinstitut für Textilfabrikation, das seit Jahresfrist in Karlsruhe eingehende Studien über die Papierwarenindustrie treibt, sind, wie aus Kreisen der Textilindustrie verlautet, wichtige Verbesserungen gefunden worden: man kann Gewebe aus Papiergarn jetzt so herstellen, daß sie gut waschbar sind. Die Festigkeit der bisherigen Papiergewebe litt bekanntlich durch Feuchtigkeit. Dieser wesentliche Mangel ist jetzt beseitigt.

Bekanntmachungen der Rädtischen Behörden.

Rübenkraut

ist kartenzfrei in den Geschäften des Hrn. Wieghardt und Otto Eschenbrenner zu haben.
Preis pro Pfund 90 Pfg.

Der Bürgermeister.

Fastig's

Knochenkraft

für Schweine, Rindvieh, Geflügel
und Hunde

— Höchstzulässig empfohlen — Flasche 2.50 M.

Jean Engel, Braubach.

Sammelstelle

der nassauischen
Nassauischen Sparkasse

in
Braubach, Friedrichstr. 13

bietet jedermann Gelegenheit, Erparnisse
sicher und sicher anzulegen;

auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen.

Jederzeit können Einzahlungen von 1 Mark an
zu 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung
gemacht werden.

Die Verabfolgung neuer Sparkassenbücher erfolgt
kostenlos.

Rückzahlungen von bestehenden Sparguthaben
finden zu jeder Zeit provisorisch statt und zwar
in der Regel ohne Einhaltung der in der Sparkassen-
ordnung vorgesehenen Kündigungsfrist.

Mündelkasse Schulverschreibungen der Nassauischen
Landesbank werden von der Sammelstelle zum Kurs-
werte provisorisch verkauft, die neuen Zinscheinebogen
dieser Schulverschreibungen kostenlos befreit und alle
Zinscheine der Landesbankschulverschreibungen,
sowie der Deutschen Reichs- und Staatsanleihen
schon 14 Tage vor dem Verfalltage ohne jeden Abzug
eingelöst.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs nimmt
die Sammelstelle auch Schecks auf die Landesbank-
hauptkassen sowie sämtliche Landesbankstellen zur Ein-
lösung bezw. zur Verrechnung entgegen.

Medizinal-Österröichischer

Wein

besonders für schwache Kinder
und Leidende

in halben und ganzen Flaschen

empfiehlt

Jean Engel, Braubach.

Zinkochbüchsen

mit Gummiring

zum Versand ins Feld empfiehlt

Julius Rüping.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets
am Lager bei
Gg. Ph. Closs, Braubach.

Dreifusstiefeleisen

wieder eingetroffen

Julius Rüping.

Fleischextrakt- Ersatz

Marke: Plautog und Ochsen
empfiehlt **Jean Engel**

Spielkarten

das Pat. 1. — M.
neu eingetroffen.
A. Lemb.

Hand- arbeiten

— schöne preiswerte Sachen
neu eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Lederfell, Schuhcreme

(Wachsware)
A. A. Heise
Seifenpulver
Waschpulver
(markenfrei)

Schmierwasmittel, Apfelwein

zum Höchstpreis
empfiehlt
E. Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner.

Handarbeiten

in der Zeitungs-
beilage
Geschw. Schumacher.

Küchenlampen, Sturmleuchten, Handlaternen

empfiehlt
Julius Rüping.
Sämtliche Neuheiten in

Herren- und Knaben- Mützen

eingetroffen zu realen Preisen
R. Neuhaus.

Für Schneiderinnen

—
Hübsche Auswahl
in Spitzen und Ein-
lagen.

Große Auswahl in
Knöpfen

Gute
Chappseide
in farbig a H. 25 Pfg.
Geschw. Schumacher.

Ohrenschützer

beste Ware, per Stück 75 Pfg.
empfiehlt
Rud. Neuhaus.

Adlerpuß

bestes Reinigungs-
mittel für Herdplatten
— per Paket 25 Pfg. —
offeriert
Chr. Wieghardt

Ullsteinbücher

sind neu eingetroffen in der
Buchhandlung **A. Lemb.**

Damen- Unterwäsche

in großer Auswahl
Rudolf Neuhaus.

Herrn- Socken

in Wolle und Baumwolle bei
Geschw. Schumacher.

Briefpapier

— neue Sendung —
empfiehlt preiswert
Papiergeschäft Lemb.

Herren-Kragen und Schlipsen

in großer Auswahl
Geschw. Schumacher

Bladler

bestes Putzmittel für Herd-
platten
— Paket 30 Pfg.
offeriert
Jean Engel.

Herrn- Schlipse

in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Empfehle für die kalte
Jahreszeit:

**Leibbinden,
Kniwärmer,
Lungenschützer**
in großer Auswahl.
R. Neuhaus.

Jugendbücher

für Knaben und Mädchen
in jedem Alter
preiswert zu haben in der
Buchhandlung **A. Lemb.**

Damenweiden

in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. Neuhaus.

Brepapier

in allen Farben
per Rolle 40 Pfg.
neu eingetroffen bei
A. Lemb.

Reiselektüre

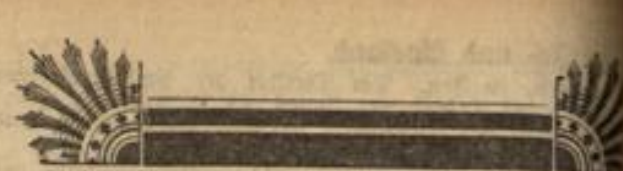
in großer Auswahl neu
eingetroffen.
Buchhandlung A. Lemb.

Ullsteinbücher

sind neu eingetroffen in der
Buchhandlung **A. Lemb.**

Damen- Unterwäsche

in großer Auswahl
Rudolf Neuhaus.



Wir erhalten von der Stadt

Nähgarn

gute Fabrikate

und können abgeben:

1000	Yards-Rollen	schönes Nähgarn	per Rolle Maß
500	"	"	"
200	"	"	"
80	"	"	"

schwarz und weiss

Geschw. Schumacher



Packpapier

empfiehlt

A. Lemb.

Kinder-Anzüge

— in Gr. 1—6 —

in schöner preiswürdiger Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Salzgurken

empfiehlt

Jean Engel.

Nassauische

Lebensversicherungs-Anstalt

verwaltet durch die

Direktion der Nassauischen Landesbank
Wiesbaden.

Höchst garantierte Versicherungs-
summen bei niedrigsten Prämien

Sämtliche Ueberlassungen gehören den Versicherten
**Alle Arten von Lebens-
und Volksversicherungen**

Vertreter für Braubach und Umgebung:
Redakteur Lemb, Braubach



Kinder - Kleidchen

gute Ware, reiche Auswahl

vorhältig bei

Geschw. Schumacher.

